

# ÖSTERREICHISCHE BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Redigirt von Dr. Richard R. von Wettstein,

Privat-Doцент an der k. k. Universität Wien.

Herausgegeben von Dr. Alexander Skofitz.

---

XL. Jahrgang. N<sup>o</sup>. 12.

Wien, December 1890.

---

## Neue Brombeerformen aus Oesterreich.

Von Dr. E. v. Halácsy (Wien).

Dass unsere Rubi nur zum Theile mit jenen der benachbarten Länder übereinstimmen und dass eine ziemliche Anzahl derselben mit diesen absolut nicht identificirt werden kann, ist jedem Botaniker, der sich je mit dieser kritischen Gattung beschäftigte, schon längst klar geworden und so sah sich denn auch fast jeder gezwungen, wenigstens einige hervorragendere Formen seines Gebietes, trotz der Unzahl der bereits aufgestellten Formen als neue Arten zu publiciren. So erging es Kerner mit den Brombeeren Tirols, Holuby und Sabransky mit denen aus Ungarn, beziehungsweise auch aus Mähren, Freyn mit den Istrianern und mir selbst mit der niederösterreichischen. Die Zukunft wird es erst klarstellen, wie weit die Verbreitung dieser Formen reicht und welche von denselben etwa nur als einzeln auftretende sogenannte Localformen oder Hybride und welche als feststehende Arten aufzufassen sein werden.

Besonders scheinen unsere Gebirgsgegenden die Heimat einer ganz eigenthümlichen Brombeerflora zu sein, welche von der anderer Gebiete wesentlich abweicht. Mit der Bearbeitung der Rubi für die von Zimmeter und Steininger in Aussicht genommene Flora von Deutschösterreich betraut, finde ich in dem mir vorliegenden reichen Materiale neuerdings wieder eine Anzahl so charakteristischer Typen, dass ich dieselben unmöglich mit den bereits bekannten Arten zu vereinen im Stande bin und von denen ich einige jetzt schon der Beurtheilung der Fachgenossen vorlegen möchte.

1. *Rubus Kelleri* nov. sp. (Sectio: Villicaulis, Focke Syn. Rub. Germ. p. 175.) Schösslinge aus bogigem Grunde niederliegend, mässig stark, stumpfkantig, fast kahl, unbereift, mit mittelstarken rückwärtsgeneigten Stacheln besetzt; Blätter derselben fünfzählig, Blattstiel oberseits flach, mit sichelig-gekrümmten Stacheln besetzt, etwa doppelt so lang wie das mittlere Stielchen; Nebenblätter lineal; Blättchen mittelgross, oberseits dunkelgrün, kahl, unterseits blässer, an den Nerven kurzhaarig, Bezahnung ziemlich gleichmässig mit scharfgespitzten Sägezähnen, das endständige breitelliptisch, kurz-

bespitzt, am Grunde herzförmig, etwa dreimal so lang als sein Stielchen; Blüthenzweige kurzfilzig mit ziemlich zahlreichen, mittelstarken, rückwärtsgeneigten Stacheln, in eine lange, unterbrochene, bis zur Spitze durchblätterte Rispe endigend, Aeste lang bogig-abstehend, mit 1—2 blüthigen Aestchen; Blüthenstiele und Deckblättchen theilweise einzelne sehr kurze aus dem Filze kaum hervorragende Stieldrüsen führend; Kelchzipfel graugrün-filzig, zurückgeschlagen; Kronblätter elliptisch, klein, weiss; Staubgefässe die Griffel überragend; Fruchtknoten kahl.

Eine durch das dunkelgrüne, fast gänzlich kahle Laub, den mit dreizähligen und einfachen Blättern völlig durchblätterten, mit langen, entfernten, bogig-abstehenden Aesten versehenen Blüthenstand sehr auffällige, zur Verwandtschaft des *R. macrophyllus* Wh. et N. und *R. silvaticus* Wh. et N. gehörige Art. Erstere unterscheidet sich von ihr durch zerstreut-behaarte Schösslinge, grosse, länglich-verkehrt-eiförmige, in eine breite lange Spitze vorgezogene Endblättchen, schwache Bestachelung des Blüthenstengels und durch die kurze, oberwärts gestutzte, mehr armblüthige Rispe; letztere durch steifhaarige Schösslinge, weichhaarige Blättchen, am Grunde abgerundete Endblättchen, dichte lockerfilzige Rispe und bärtig-zottige Fruchtknoten. In der Tracht ist *R. Kelleri* von beiden gänzlich abweichend.

In Wäldern auf dem Eichberge bei Gloggnitz in Niederösterreich, von L. Keller entdeckt und ihm hiemit freundlichst gewidmet. Blüthezeit Juli.

2. *Rubus styriacus* nov. sp. (Sectio: Adenophori, Focke Syn. Rub. Germ. p. 247.) Schösslinge niederliegend, ziemlich dünn, kantig, fast kahl, unbereift, mit mässig-kräftigen, geraden oder schwachgekrümmten Stacheln und vereinzelt sehr kurzen Stieldrüsen besetzt, streckenweise ganz stieldrüsenlos; Blätter dreizählig, seltener fussförmig-fünzfählig, Blattstiel zerstreut-kurzhaarig und stieldrüsig, oberseits flach, mit sicheligen Stacheln, dreimal so lang, wie das mittlere Stielchen; Nebenblätter lineal; Blättchen mittelgross, oberseits dunkelgrün, zerstreut behaart, unterseits blässer, an den Nerven behaart, grob und eingeschnitten-gezähnt, das endständige elliptisch oder eiförmig, in eine lange Spitze vorgezogen, etwa dreimal so lang wie sein Stielchen; Blüthenzweige lockerfilzig, mit ziemlich zahlreichen, kleinen, hackigen Stacheln und zerstreuten sehr kurzen Stieldrüsen besetzt; Rispe klein, kurz, armblüthig, meist mit einblüthigen Aestchen, oft ganz traubig, unterwärts beblättert; Blüthenstiele und Deckblättchen kurzdrüsig, erstere nur sehr sparsam; Kelchzipfel graugrün-zottig, zurückgeschlagen; Kronblätter ansehnlich, elliptisch, weiss oder blässröthlich; Staubgefässe die Griffel weit überragend, Fruchtknoten kahl.

Eine kleine Waldbrombeere mit dunkelgrünem Laub, durch die fast stieldrüsenlosen und unbehaarten Schösslinge, die meist dreizähligen Blätter und den kleinen drüsenarmen, armblüthigen an *R. pseudopsis* Gremli erinnernden Blüthenstand auffallend. Die mir

vorliegenden Exemplare zeigen sämmtlich den gleichen Typus, nur besteht bezüglich der Behaarung der Blattunterseite eine Variabilität insoferne, als einzelne Exemplare (var. *subcanescens*) an den jungen Blättern einen dünnen grauen Filz aufweisen.

In Wäldern bei Graz in Steiermark, wie es scheint verbreitet, so zwischen dem Stiftingsthal und der Ries, ober dem Hilmerteiche, bei Mariagrün, auf dem Ruckerlberge und bei dem kalten Brunnen, leg. Preissmann. Auch in der Rams bei Kranichberg in Niederösterreich, leg. Richter. Blüthezeit Juli-August.

3. *Rubus Gremblitchii* nov. sp. (Sectio: Vestiti, Focke Syn. Rub. Germ. p. 285.) Schösslinge bogig-niederliegend, ziemlich stark, stumpfkantig, dichtbehaart, schwach bereift, mit fast gleichartigen, mittelstarken rückwärtsgeneigten Stacheln und zerstreuten Stieldrüsen besetzt; Blätter derselben dreizählig oder fussförmig-fünzfählig; Blattstiel dichtfilzig, oberseits flach, mit sichelig-gekrümmten Stacheln und Stieldrüsen besetzt, dreimal so lang als das mittlere Stielchen; Nebenblätter lineal; Blättchen mittelgross, oberseits striegelhaarig, unterseits dichtfilzig und durch lange schimmernde Haare an den Nerven sammtig, gleichmässig gezähnt, das endständige eiförmig, am Grunde abgerundet, kurz-bespitzt, zwei einhalbmal so lang wie sein Stielchen; Blüthenzweige dichtfilzig zottig, mit kleinen Stacheln, Stachelborsten und Stieldrüsen besetzt; Rispe entwickelt, unterwärts beblättert; Blüthenstiele nadelstachelig, wie die Deckblättchen mit zahlreichen kurzen röthlichen Stieldrüsen besetzt; Kelchzipfel grau-filzig, rothdrüsig, nach dem Verblühen abstehend, später aufrecht; Kronblätter klein, elliptisch, weiss; Staubgefässe kürzer als die Griffel; Fruchtknoten filzig-zottig.

Eine durch die braunröthlichen Schösslinge, die dicht rothdrüsigen Rispenachsen, die aufgerichteten Kelchzipfel, die sehr kleinen Blätter, die kurzen Staubgefässe und die filzigen Fruchtknoten ausgezeichnete charakterisirte Art, welche noch am ehesten dem *R. Halácsyi* Borb. ähnlich ist. Das herzeiförmige, langzugespitzte Endblättchen, die gelben hakigen Stacheln am Blüthenstengel, die längeren Staubgefässe und die kahlen Fruchtknoten unterscheiden letztere Art jedoch hinlänglich.

An Waldrändern zu Volderwald bei Hall in Tirol, von Gremblitch entdeckt und ihm hiemit freundlichst gewidmet. Blüthezeit Juli.

4. *R. macrocalyc* nov. sp. (Sectio: Radulae, Focke Syn. Rub. Germ., p. 317.) Schösslinge niedrigbogig, ziemlich kräftig, stumpfkantig, gefurcht, kurzhaarig, bereift, mit zerstreuten grösseren, mittelstarken geraden Stacheln, Stachelborsten und Stieldrüsen besetzt; Blätter derselben fussförmig-fünzfählig, Blattstiel kurzhaarig, oberseits flach, mit rückwärtsgeneigten kleinen Stacheln, Borsten und Stieldrüsen besetzt; etwa dreimal so lang, wie das mittlere Stielchen. Nebenblätter lineal; Blättchen mittelgross, beiderseits grün und sehr spärlich behaart, das endständige breitelliptisch, mit schlauker Spitze,

dreimal so lang wie sein Stielchen; Blüthenzweige locker filzig, mit zerstreuten geraden Stachelchen, zahlreichen feinen Nadeln und kurzen Stieldrüsen besetzt; Rispe oberwärts ziemlich gedungen, unterwärts mit einigen entfernten, von dreizähligen oder einfachen Laubblättern gestützten Aesten; Kelchzipfel graugrün-filzig, sehr langbespitzt, nadelstachlig und dichtstieldrüsiger, nach dem Verblühen aufrecht abstehend; Kronblätter elliptisch, ansehnlich, weiss; Fruchtknoten etwas behaart.

Durch die bereiften Schösslinge, die in eine lange Spitze vorgezogenen, nach dem Verblühen aufrecht abstehenden Kelchzipfel auffallend und durch diese Merkmale an *R. scaber* Wh. et N. erinnernd, von welchen derselbe aber durch kräftigeren Wuchs, kantige Schösslinge, fünfzählige Blättchen und insbesondere durch die kurzen Staubgefässe wesentlich abweicht.

Auf dem Eichberg bei Gloggnitz in Niederösterreich, gesammelt von K. Richter. Blüthezeit Juli.

5. *R. Richteri* nov. sp. (Sectio: Glandulosi, Focke Syn. Rub. Germ., p. 355.) Schösslinge niederliegend, dünn, rundlich, spärlich behaart oder fast kahl, unbereift, mit ungleichen zerstreuten pfriemlichen Stacheln und Stieldrüsen besetzt, die grösseren Stacheln am Grunde verbreitert; Blätter derselben dreizählig, Blattstiel fast kahl, oberseits flach, mit fast geraden Stachelchen und Stieldrüsen, viermal so lang wie das mittlere Stielchen; Nebenblätter lineal; Blättchen klein, beiderseits grün, glänzend, oberseits fast kahl, unterseits zerstreut behaart, bald verkahlend, das endständige eiförmig oder elliptisch, bespitzt, drei- bis viermal so lang als sein Stielchen; Blüthenzweige sehr wenig behaart, feinnadelstachlig und stieldrüsiger; Rispen locker, die kleineren kurztraubig, die entwickelten mit langen, zarten, bogig abstehenden, zwei- bis dreiblüthigen Blütenästchen, letztere anliegend behaart, mit feinen, langen Nadeln, zahlreichen kurzen und zerstreuten langen Stieldrüsen besetzt; Kelchzipfel rothdrüsiger, nach dem Verblühen herabgeschlagen; Kronblätter elliptisch, weiss; Staubgefässe die Griffel weit überragend; Fruchtknoten kahl.

Eine sehr zierliche Waldbrombeere mit rothbraunen Achsen und ebenso gefärbten Stacheln; hiedurch, sowie durch die freudiggrünen, fast kahlen Blätter, die lockere, mit langen, bogig abstehenden Aestchen versehene (entwickelte) Rispe auffällig. Durch die verhältnissmässig sparsame Bewehrung von allen übrigen Glandulosen abweichend und zu den „Adenophori“ neigend; der langen Stieldrüsen wegen aber doch bei ersteren einzureihen.

Wälder auf dem Eichberge bei Gloggnitz in Niederösterreich, von K. Richter entdeckt und ihm hiemit freundlichst gewidmet. Blüthezeit Juli.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [040](#)

Autor(en)/Author(s): Halacsy [Halácsy] Eugen von

Artikel/Article: [Neue Brombeerformen aus Oesterreich. 431-434](#)